

Wer bin ich?

Große Denker sagen, die Frage „Wer bin ich?“ sei die einzige Frage, die es wert sei, gestellt zu werden. Um dem Sinn dieser Frage nachzuspüren, müssen wir für kurze Zeit unseren Namen und unsere damit verbundene Identität vergessen. Die Frage hinter der Frage lautet: „Wer bin ich wirklich?“.

Vordergründig erfahren wir uns über die verschiedenen Rollen, die wir im Leben spielen. Sie stellen die Grenzen unserer Realität dar, und wir wechseln im Laufe des Lebens von einer Rolle zu anderen. Immer mehr verschiedene Rollen zu spielen ist ein Weg, unsere Erfahrungen und damit unsere Identität zu erweitern.

Die spirituelle Praxis konfrontiert uns auf einer tieferen Ebene mit der Frage nach unserer Identität. Was ist das für eine Kraft, die uns das Leben in physischer Form ermöglicht und uns zu dem macht, was wir sind?

Christliche Mystiker lehren, wir seien „Kinder Gottes“, von Gott erfüllt. Persische Mystiker sagen, wir seien Funken Gottes. Andere Lehren meinen, daß unser Bewußtsein unser Leben erschafft, damit wir alle unsere Möglichkeiten ausdrücken und uns so selbst erkennen können. Wieder andere sagen, wir seien eins mit allen anderen Wesen und Dingen. Buddhistische Texte beschreiben, wie das Bewußtsein die Welt und unser Leben wie einen Traum erschafft. Die Berichte von Nahtod-Erfahrungen erzählen von der befreienden Leichtigkeit, wenn wir unseren physischen Körper ablegen. Wir seien dann strahlende Wesen aus wunderbarem Licht.

In meinen Meditationen habe selbstverständlich auch ich für mich die Frage „Wer bin ich?“ gestellt. Die erste Antwort, die ich vor langer Zeit bekam, lautete: „Eine Stimme, die fragt: Wer bin ich?“ Zunächst war ich sehr enttäuscht über diese scheinbar banale Antwort. Es bedurfte langen Nachdenkens, bis ich mich wenigstens etwas ihrer inneren Wahrheit annäherte. Ich befinde mich immer noch auf dem Weg, den Sinn dieser Antwort zu erfassen, in kleinen Schritten erschließen sich mir ihre Facetten. Ich weiß gewiß, daß ich mir die Frage „Wer bin ich?“ immer wieder stellen werde.

Adler oder Muschel?

Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, begann er damit, die Lebewesen zu entwickeln. Als erstes erschuf er die Muschel und legte sie auf den Meeresboden. Die Muschel hatte ein recht langweiliges Leben. Den ganzen Tag filterte sie Wasser. Den ganzen Tag hieß es für sie also „Klappe auf; Klappe zu; Klappe auf; Klappe zu; Klappe auf...“

Dann erschuf Gott den Adler.

Dem Adler gab Gott die Freiheit, mit seinen weiten Schwingen über Berge, Meere und Täler zu fliegen und die höchsten Gipfel zu erreichen. Aber er übergab dem Adler auch die Verantwortung für seine Jungen. Täglich mußte er um seine Beute kämpfen.

Dann erschuf Gott den Menschen. Erst brachte er ihn zu der Muschel „Klappe auf; Klappe zu; Klappe auf; Klappe zu“ und dann zum Adler, der frei über den Klippen schwebte und für seine Jungen das Futter erjagen mußte.

Und der Mensch sollte sich entscheiden, welches Leben er führen wolle.

Tatsächlich stehen wir auch heute noch vor der gleichen großen Entscheidung: Wollen wir das Leben der Muschel oder wählen wir das Leben des Adlers?

nach einer alten indischen Schöpfungsgeschichte